

Die Herrschaft Seyboldsdorf und die » Steinerne Grenzsäule «

Nur noch schwer zu entziffern sind die eingemeißelten Buchstaben und Ziffern

Gleich hinter den letzten Häusern von Vilsbiburg in Richtung Seyboldsdorf, steht rechts an der Straße etwas abgesenkt und versteckt, eine aus Granit gefertigte Grenzsäule der ehemaligen Herrschaft Seyboldsdorf. Die Säule wurde von den Schulkindern im Rahmen eines Wandertages immer gerne besucht. Die Schreibweise des in Seyboldsdorf ansässigen Grafengeschlechtes war eigentlich immer „Seyboltstorff“, was auch von den rund 35 Grabdenkmälern, die sich noch in der Seyboldsdorfer Pfarrkirche befinden, leicht zu entnehmen ist.

Über vierhundert Jahre hat die alte Grenzsäule schon auf dem Buckel. Auf der schlanken, etwa 2,80 Meter hohen Rundsäule befindet sich ein Giebelklotz mit den schlecht zu entziffernden Relief-Insignien der Adeligen von Seyboltstorff.

An der Südseite ist das herold'sche Stufenwappen der Seyboltstorffer, darüber ein Schriftenband mit den Anfangsbuchstaben **A • V • S**, welches mit *Achatz von Seyboltstorff* zu übersetzen wäre. Gegenüber sind die Anfangsbuchstaben **C • B • V • S** eingemeißelt, was mit *Christoph Bernhard von Seyboltstorff* zu deuten ist, und ebenfalls das Wappen mit den drei Stufen, welches die drei Familienlinien der Seyboltstorffer bezeichneten.

Auf der Ostseite nennt ein Schriftband die **Jahreszahl 1593**. Gegenüber befindet sich die Abkürzung **H G F V Z S**, was mit Hans Georg Freiherr von und zu Seyboltstorff zu entziffern wäre, sowie die **Jahreszahl 1676**. Die Steinsäule bezeichnete die süd-westliche Grenze der ehemaligen Herrschaft und Grafschaft Seyboldsdorf.

Einer Aufschreibung nach, wurde die Säule durch Achatz von Seyboldsdorf im Jahr 1593 errichtet, von den Schweden 1648 *entzwei geschlagen* und im Jahre 1676 von Hans Georg von Seyboldsdorf wiederum aufgestellt.



Der auf der Grenzsäule genannte **Achatz** von Seyboltstorff wird urkundlich 1580 bis 1590 zu Altmannstein und Neuhaus (Niederpöringer Linie) genannt. Er war mit Melusina von Preysing verheiratet. Sie hatten keine Nachkommen. Die Eltern von Achatz waren Lorenz von Seyboltstorff, Pfleger in Ried 1517 bis 1534. Margarethe von Rhain war seine erste Frau; seine zweite Ehe ging er mit Hedwig von Schwarzenstein ein.

Die Abkürzung **C • B • V • S** nennt einen Christoph Bernhard von Seyboltstorff, welcher sich mit Anna von Münchau verheiratete, „*er hat in Gerzen beim Schloss viel gebaut*“. Ein Christoph von Seyboltstorff findet sich in der „*Stammtafel adeliger Familien*“, entworfen von Dr. Ludwig Heinrich Krick. Er vermählte sich 1577 in Straubing mit Regina von Parsberg. Der Wappen-Grabstein von beiden befindet sich in der Pfarrkirche von Ascha, LK Straubing-Bogen. Sie wohnten auf der Burg Falkenfels und Flügelsberg, im Gericht Mitterfels. Christoph starb 1606. Die Herren von Seyboltstorff waren von 1510

bis 1606 auf der Burg Falkenfels bei Straubing. Die Eltern von Christoph waren Sigmund von Seyboltstorff zu Falkenfels, welcher mit Sabina von Murach verheiratet war.¹ Die weitere Nennung auf der Grenzsäule gehört zum Freiherrn **Hans Georg** (Graf seit 1692) von Seyboltstorff. Er war Kastner in Landshut von 1659 bis 1662, Pfleger in Hengersberg 1663 bis 1669 und Moosburg von 1669 bis 1690, auch geheimer Rat, Vize-
dom (= herzoglicher Stellvertreter) in Straubing und Landshut 1683 bis zu seinem Tode am 19.11.1699. Er heiratet 1667 Maria Franziska Gräfin von Fugger und Nothaft auf Taufkirchen, welche 1697 verstorben war. Sie hatten drei Söhne. Hans Georg kauft am 6. November 1676 die Hofmark Göttlkofen (Gde. Adlkofen) von Wolf Adam von Fraunhofen. Der Viztum zu Landshut, und damit der herzogliche Stellvertreter Hans Georg von Seyboltstorff war es, der am 2. Juni 1692 durch Kaiser Leopold in den Grafenstand erhoben wurde. Nun nannte sich das Adelsgeschlecht die „Reichsgrafen zu Freyen Seyboltstorff“.

Im Geheimen Landesarchiv des Hauptstaatsarchivs München unter der Signatur Nr. 1018, befindet sich auf Seite 239f die Beschreibung der Hofmark Seyboldsdorf vom Jahr 1619. Alle drei Schlösseranteile in Seyboldsdorf sind gemauert. Interessant ist auf Seite 240 der Schriftsatz über die genannte **Grenzsäule**:

Die Überantwortung der Mallefitz-Personen, geschieht von Seyboldsdorf aus nach Biburg, am Schachtenholz, bei „*ainer Stainern Creizseillen. Alda des ordentlich gewerkh ist.*“ Strafbare Personen die sich im Herrschaftsbereich von Seyboldsdorf aufgehalten haben, wurden an dieser Säule dem Amtmann von Biburg überstellt.

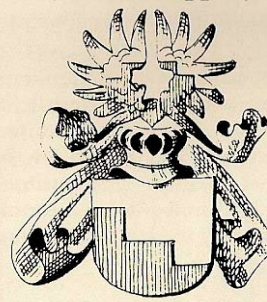
Man muß nun wissen, dass der Grenzbereich der Herrschaft Seyboldsdorf bis an die Vils bei Vilsbiburg gegangen ist. Das heutige Goben mit dem „Lidlmarkt“ und dem Montgelas-Gymnasium war noch in der Herrschaft/Steuerdistrikt Seyboldsdorf. An der Straße nach Seyboldsdorf, am Ortsende von Vilsbiburg steht diese alte Grenzsäule an der Gerichtsgrenze Seyboldsdorf - Vilsbiburg.

Die Seyboltstorffer gehörten zum höheren Turnieradel, zum Rat und Hofgericht der Landshuter Herzöge und waren als Nonnen und geistliche Herren in den höchsten Kirchenämtern. Stephan von Seyboltstorff war von 1611 bis 1618 Fürstbischof des Bistums Freising.

*GRAFEN von FREYEN-SEIBOLTS DORF,
auf Günzkofen und Niederaibach.*



*Seiboltstorff
(Stammwappen)*



Während des Dreißigjährigen Krieges (1618 bis 1648) erhob Kaiser Ferdinand III. das Seyboltstorffer Rittergeschlecht in den Freiherrenstand und 1692 erlangten die Freiherren unter Kaiser Leopold die Grafenwürde mit der Vermehrung im Wappen, einem Herzschild und der neunzackigen Grafenkrone.

¹ Mitterfelser Magazin – gestern.heute.morgen, Nr. 13/2007. Seite 123ff: Edda Fendl, Grabplatten, Gedenktafeln und Steinmale erzählen die Geschichte der Edlen von und zu Seyboltstorff auf der Falkenfels-Linie, Teil 1. - Mitterfelser Magazin, Nr. 14/2008, Edda Fendl: 2. Teil, Geschichte der Edlen von und zu Seyboltstorff.

Im Stammwappen der Seyboltstorffer sind drei rote Stufen im weißen oder silbernen Feld. Über dem Schild ein Spangenhelm, darauf ein offener Adlerflug mit den Stufen in den Farben rot/weiß. Die Übertragung der Freiherrenwürde brachte dem Stammwappen eine Mehrung mit einem schwarzen Doppeladler auf goldenem Grund. Weiters brachte die Reichs-Grafenwürde im mittleren Herzfeld des Wappen einen Ritter und eine Grafenkrone, gleiches auf dem Helm. Die drei roten Stufen im Wappen dürften die drei Familienlinien des Adels darstellen.

Die Herren von Seyboltstorff

Sie prägten die Geschichte des Ortes Seyboldsdorf, wo sich auch ihr Stammschloss mit Umwallung und Graben befand. Ihre hervorragenden Leistungen und Eigenschaften charakterisierte der alte Turnierspruch:

❖ **Seyboltstorff die Guten, die Frommen, die Wohlgemuten** ❖

1424 teilte sich das Geschlecht in drei Hauptlinien: Die Seyboltstorffer zu Niederpöring, zu Ritterswörth (bei Geisenfeld) und die zu Schenkenau (bei Hohenwarth). Die Schenkenauer Linie war die eigentliche alte Seyboltstorffer Linie.²

Die steinerne Grenzsäule an der Straße nach Seyboldsdorf gehört zu den historischen Relikten, die unsere schöne niederbayerische Heimat zu bieten hat: Erinnerungen an einen herrschaftlichen Besitz mit drei Familien-Schlossanteilen, - den Freiherren und dem Grafengeschlecht der Seyboltstorffer zu Freyen-Seyboldsdorf, welches mit Reichsgraf Ludwig von und zu Freyen-Seyboltstorff, dem Letzten des männlichen Geschlechtes ausgestorben ist. Sein Grabmal ist im Friedhof von Seyboldsdorf.

Peter Käser, Dezember 2013

² KÄSER, Peter: Die Kirchen der Pfarrei Seyboldsdorf. Kirchenführer: Seyboldsdorf, Geiselsdorf, Giersdorf. März 2004